



Bedürfnisorientierte Raumgestaltung und
Spielmaterial

Raumnutzungskonzeption des Trägers SpreeEule

Januar 2024

Ingrid Sommer

Inhalt

Kerngedanke	1
Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen	1
Naturbezug und ökologische Verantwortung beim Umgang mit Material durchdacht einbeziehen.....	1
Neurobiologische Erkenntnisse sind Wegbereiter einer zukunftsorientierten Lernkultur in unseren KITAS	2
Bedürfnisse der Kinder spiegelt sich in der Raumgestaltung.....	3
Bedürfnis nach Essen und Trinken.....	3
Das Bedürfnis nach Ruhe und Schlafen	4
Das Bedürfnis nach Hygiene und Sauberkeit	4
Das Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und Zuwendung	4
Das Bedürfnis nach Bewegung.....	5
Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und individueller Förderung	5
Bedürfnis Teil einer Gruppe zu sein und sozialen Erfahrungen.....	6
Fazit.....	6
Die Lernwerkstatt- Räume mit Werkstattcharakter.....	6
Die Raumgestaltung der Werkstatt.....	6
Austausch im Team zur Vorbereitung einer Lernwerkstatt	7
Prinzipien.....	7
U3 Bereich.....	8
Das Material und Tipps zur Materialbeschaffung.....	8
Aufgabe der Fachkräfte.....	8
Tagesablauf	9
Räume mit Werkstattcharakter	10
Atelier.....	10
Bauwerkstatt	10
Zahlen- und/oder Buchstabenwerkstatt	10
Bücherecke	11
Tüftlerwerkstatt	11
Naturforscherraum	12
Rollenspielraum.....	13
Theaterwerkstatt	14
Arztecke/ Tierarztecke	14
Bewegungsbereich:.....	14
FAQ's der Raumgestaltung	16
Einhaltung der Bedingungen von Arbeits- und Gesundheitsschutz.....	19

Räume für Personal, Eltern, Gäste	19
Checkliste für Fachpersonal in unseren Einrichtungen.....	21

Kerngedanke

Wir in unseren Einrichtungen verstehen die Räume als Erfahrungsraum der Kinder. Ein gut durchdachtes Konzept ist das A. und O. Lernprozesse fangen dort an, wo das Bedürfnis eines Kindes eine Resonanz in der Umgebung findet. Die spontane Aktivität eines Kindes sucht Herausforderungen in der Umgebung und dem Material, allein oder mit anderen Kindern zusammen. Zur Umgebung zählt auch die wache und emphatische Pädagogin.

„Eine durchdachte Raumgestaltung hat elementare Bedeutung für das psychische und physische Wohlbefinden und die ganzheitliche Entwicklung eines Kindes. Räume in der Kita sollen deshalb Wohlfühl-, Forschungs-, und Experimentierfelder sein, in den alle Sinne angesprochen werden. Die Räume und Materialien sollen zum Bewegen, Nachdenken, Entdecken und Spielen anregen. Sie sollen ausreichend Gelegenheit bieten, unterschiedliche Bedürfnissen, Interessen und Aktivitäten nachzugehen.“

BBP S. 42-Anregungsreiche Räume gestalten

Die Raumgestaltung kann sowohl Chancen als auch Risiken und Grenzen mit sich bringen. Es besteht immer ein abwägen zwischen Explorationslust und Selbstständigkeit zuzulassen und Gefahrenquellen im Blick zu haben. Hier genaueres im Kapitel „Aufsichtspflicht“ im Trägerhandbuch.

Aufgrund der veränderten Gesellschaft verändert sich auch der Anspruch an die Raumgestaltung und Materialauswahl. Kinder werden immer mehr Zeit in Betreuungseinrichtungen verbringen, deshalb benötigen sie die Möglichkeit Erfahrungen zu machen wie in ihrem familiären Umfeld.

Auch sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen, gemeinsam etwas schaffen sind wichtige Aspekte für das „Größer“ werden. Gemeinsam können wir viel erreichen.

Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Wir möchten weg von Plastik und billigen Einrichtungsmaterial. Vor allem bei Spielmaterial ist dies uns sehr wichtig zu beachten, dass sie langlebig sind. Auch befürworten wir Dinge gebraucht zu kaufen und auch Dinge zu reparieren. So wird den Kindern ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen vorgelebt. Beim reparieren werden die Kinder, wenn möglich, miteinbezogen. Z.B. gemeinsam Bücher reparieren. Auch Mülltrennung möchten wir den Kindern vorleben und in den Gruppen bzw. Bereichen darauf achten. Es wird in den Bereichen individuell entschieden, wie dies umgesetzt wird.

Auch ein wertschätzender Umgang mit Materialien wird von klein auf gefördert. Vor allem durch vorleben und einer guten und klaren Raumstruktur, wo was hin kommt.

Naturbezug und ökologische Verantwortung beim Umgang mit Material durchdacht einbeziehen

Material, dass in der Natur gefunden wird bietet sich an zu sammeln und zum spielen mit in die Einrichtung zu nehmen. Kinder können aktiv sich beteiligen dies mitzunehmen und einen Ort in der Einrichtung suchen wo dieses nun hinkommt. Auch Material, das von zu Hause mitgebracht wird und sich dann in der Kita befindet fördert die Verbindung zwischen Familie und Elternhaus.

Genauso möchten wir weg von veralteten Vorstellungen und uns an einer modernen Pädagogik orientieren (Einleitung Handbuch).

Neurobiologische Erkenntnisse sind Wegbereiter einer zukunftsorientierten Lernkultur in unseren Kitas

Hirnforscher (z.B. Gerald Hüther) haben in den letzten 15 Jahren viel darüber rausgefunden wie lernen in unserem Gehirn funktioniert. Dies hat nichts mit persönlichen Meinungen oder Ansichten zu tun, sondern mit Forschungen die das Gehirn besser verstehen, wie es funktioniert, als noch vor einigen Jahren.

Die intrinsische Lernlust, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, ist der Motor. Dieses ist ein großer Schatz, der nicht durch bestrafen, sanktionieren, schlecht machen,... kaputt gemacht werden darf. Unsere Aufgabe ist, dieses Feuer am brennen zu halten. Wir brauchen deshalb sowohl Innen- als auch Außenräume, die diesem Feuer Futter geben. Wir brauchen keine extrinsischen Lernprogramme zur Verbesserung der Lernleistung von Kindern, wir brauchen **Erfahrungs- und Gestaltungsräume, die die intrinsische Motivation der Kinder zum Lernen und Gestalten, zum Mitdenken und Mitgestalten wecken und stärken!** Deshalb ist die Raumgestaltung und Materialauswahl so wichtig. Und wenn dann noch liebevolle und respektvolle Fachkräfte sich als Begleiter der Kinder in den Räumen befinden, dann ist ein großer Teil ziemlich gut. Wenn wir an den Bedürfnissen der Kinder anknüpfen, können wir diese intrinsische Lernlust zudem am Laufen halten.

„Hirngerecht“ sind Bildungsangebote für Kinder bzw. für alle Menschen immer dann,

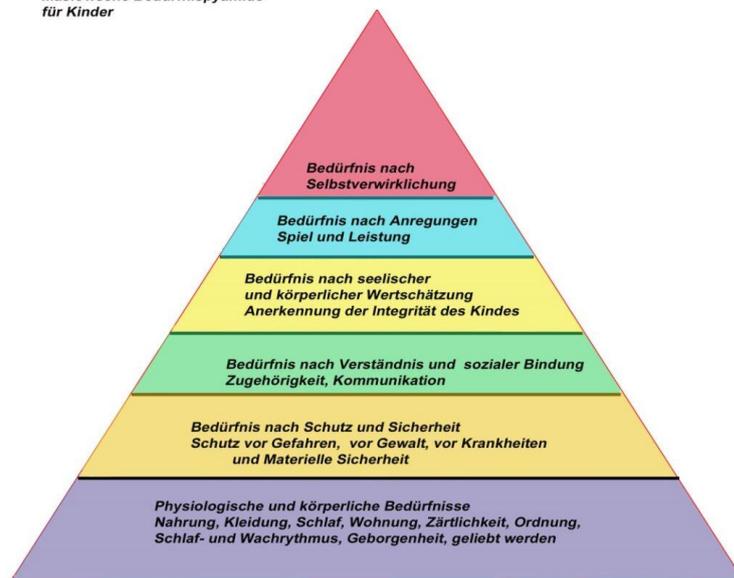
- 1) wenn sie „Sinn machen“, d.h. bedeutsam und wichtig für das betreffende Kind sind, sei es auch nur, dass sich jemand über das, was das Kind gelernt hat, aufrichtig freut.
- 2) wenn sie als eigene Erfahrung am ganzen Körper, mit allen Sinnen und unter emotionaler Begleitung erfahren werden, wenn sie also „unter die Haut“ gehen.
- 3) Wenn die gewonnen Einsichten, Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten sich im praktischen Lebensvollzug als nützlich und vorteilhaft, d.h. praktisch anwendbar erweisen, auch und gerade außerhalb von Kitas und Schulen

Quelle: Artikel, Neurobiologische Argumente für die Verwandlung von Kitas in Werkstätten des Entdeckens und Gestaltens

Bedürfnisse der Kinder spiegelt sich in der Raumgestaltung

Wir nähern uns der Raumgestaltung, in dem wir uns fragen: Was brauchen die Kinder und was sind ihre Bedürfnisse? Der optimale Raum entsteht in der ständigen Verknüpfung der aktuellen Entwicklungsthemen der Kinder. Räumliche Enge mindert bei heranwachsenden Kindern die Fähigkeit,

*In Anlehnung an die
Maslowsche Bedürfnispyramide
für Kinder*



soziale Kontakte aufzunehmen. Fehlende Rückzugsmöglichkeiten und Mangel an Intimität können problematische Verhaltensweisen und Aggressionen bewirken. Alle Kinder sollen Teilhaben können am Alltag, egal welchen Entwicklungsstand sie haben und ob sie Beeinträchtigungen mitbringen oder nicht. Der Raum passt sich den Kindern an, nicht die Kinder dem Raum! Das ist eine Kerngrundhaltung aller Fachkräfte in unseren Häusern. Über die Bedürfnispyramide nach Maslow schaffen wir den Übergang zur Raumgestaltung und Spielmaterial.

Bedürfnis nach Essen und Trinken

- ❖ Frei zugängliches Wasser zu jeder Zeit im Gruppenraum auf Kinderhöhe
- ❖ Jedes Kind hat einen Platz zum Essen. Die Fachkräfte gesellen sich während dem Essen zu den Kindern. So können Sprachanlässe angeregt werden, die Kinder können beobachtet werden, wer benötigt Unterstützung, wer möchte nicht essen, was tun wir dann? Jedes Kind hat ein Recht darauf satt zu werden. Wenn Kinder noch nicht so gut selbständig essen können, werden sie unterstützt. Wenn Kinder das Essen nicht mögen gibt es für diese eine Alternative.
- ❖ Tische und Stühle sind so hingestellt, dass es nicht zuviel Platz des Raumes einnimmt. Wie werden sie in der Freispielphase genutzt?
- ❖ Es befindet sich ein Ständer mit Besen und Handfeger und Kehrschaufel an jedem Essensbereich, so kann der Tischdienst den Boden am Ende kehren. Es empfiehlt sich eine Markierung auf den Boden zu machen, so haben die Kinder eine Orientierung zum Fegen. Auch ein Mülleimer und ein Handtuch sollte in diesem Bereich zu finden sein.
- ❖ Der Tischdienst kann 2 Schürzen anziehen, die bereit hängen, wenn sie dies gerne möchten.
- ❖ Das Geschirr könnte im Gruppenraum, oder in der Küchenzeile, so dass die Kinder dies erreichen, plaziert werden. So können sie selbständig das Geschirr holen. Durch das abzählen, wieviel Kinder sind da und wieviel „Erwachsene“ sind da, werden mathematische Vorübungen eingebaut. Die Kinder erleben sich beim transportieren als Selbstwirksam.

Das Bedürfnis nach Ruhe und Schlafen

- ❖ **In jedem Raum** gibt es eine Rückzugsmöglichkeit für Kinder. Dies könnte z.B. ein Schrank sein (Ikea ivar) indem sich ein gepolsterter schöner Boden befindet und ein paar Kissen. Auch eine Lichterkette oder Lichterschlauch, den die Kinder sich nach Bedarf anmachen können wäre ein Beitrag zu einer angenehmen Atmosphäre

Weitere Rückzugsmöglichkeiten:

Zelt, Kiste, Quer gelegtes Gitterbett mit Decke drüber, Decke über Tisch zum drunter krabbeln und Matten, die die Kinder drunter schieben können, Weidenkörbchen, jederzeit Zugang in Schlafräum

- ❖ Es gibt in jedem Bereich einen Schlafräum und jedes Kind hat seine eigene Matratze. Alle Bezüge, Kopfkissen und Bettdecken werden von jeder Einrichtung gestellt und einmal monatlich oder häufiger, nach Bedarf, gewaschen. Der Schlafräum sollte auch als Rückzugsmöglichkeit dienen und so gestaltet sein, dass die Kinder auch während der Freispielphase diesen nutzen können, wenn sich z.B. ein einzelnes Kind oder eine Kindergruppe zurückziehen möchte. Es könnte eine Lesecke sich dort befinden oder ein CD-Player zum hören von Geschichten. Ein schönes, indirektes Licht wie eine Lavalampe, Lichterschlauch, Sterneprojektor,... würden eine ruhige Stimmung erzeugen. Die Bettchen sind liebevoll vorbereitet, die Decke ist aufgeschlagen, dass die Kinder eingeladen werden reinzuschlüpfen. Ein Kuscheltier oder ein anderes Objekt von zu Hause befindet sich in jedem Bettchen. Die Kinder dürfen dies jederzeit haben und holen. Kinder die noch einen Schnuller haben, bekommen diesem zum schlafen und auch im Alltag wenn sie diesen benötigen um sich zu regulieren. Nicht dauerhaft aus Gewohnheit. Hier gilt es für die Fachkraft abzuwägen.

Das Bedürfnis nach Hygiene und Sauberkeit

- ❖ Der Wickelbereich ist durch eine ausziehbare Treppe selbst von den Kindern zu erreichen. Jedes Kind hat ein eigenes Handtuch in der personalisierten Kiste, auf das kann sich dann das Kind legen. Es ist alles griffbereit für die Fachkraft.
- ❖ Die Waschbecken und Kindertoiletten sind auf Kinderhöhe. Das Wasser hat eine angenehme Temperatur. Die Toiletten sind mit einer Türe versehen. Das Krippenklo ist ohne Türe. Die Krippenkinder haben noch kein Schamgefühl und geniessen eher die Interaktion mit anderen. Des Weiteren sind sie so frei zugänglich und werden so angeregt diese zu benutzen.
- ❖ In jedem Bad befindet sich eine Dusche. Hier können Kinder, bei starker Verschmutzung gewaschen werden, auch ein Bad zum spielen und mit Wasser planschen im U3 Bereich ist durchaus möglich.
- ❖ Im Gruppenraum befindet sich beim Esstisch ein Wassereimer mit Lappen und Handtuch. So können die Kinder den Tisch sauber machen nach dem Essen. Auch wenn etwas verschüttet wird kann dies schnell sauber gemacht werden.

Das Bedürfnis nach Sicherheit, Geborgenheit und Zuwendung

- ❖ Die Räume sind klar strukturiert und haben ein Wiedererkennungswert. Zu häufiges ändern der Raumgestaltung verunsichert die Kinder.
- ❖ Die Kinder werden in den Prozess der Veränderung miteinbezogen.

- ❖ Der Raum strahlt eine angenehme Atmosphäre aus, in denen sich alle wohlfühlen können (siehe FAQ's).
- ❖ Der Raum ist so gestaltet, dass die Kinder alles auf Kinderhöhe nutzen können.
- ❖ Bestimmte Regeln sorgen für Sicherheit (z.B. Matten kommen an Sprossenwand, wenn man hoch klettern möchte).
- ❖ Alle Sicherheitsbestimmungen müssen eingehalten werden (z.B. GS-Siegel)
- ❖ Wenn Kinder Angst haben oder sich unwohl fühlen wird Vertrauen verhindert. Vertrauen wird benötigt um sich frei zu bewegen und zu explorieren. Fachkräfte bauen deshalb Bindung und Beziehung auf. Dabei geht es darum wie sich das Kind fühlt und nicht, was ich als Fachkraft denke was das Kind zu fühlen hat (subjektive Bewertung)
- ❖ Es gibt Orte, an denen die Fachkräfte mit den Kinder in Körperkontakt kommen können. In einer Kuschelecke, auf einem Sofa oder gemeinsam auf Tisch oder Teppich sitzen. Körperliche Zuwendung geht vom Kind aus und wird von der Fachkraft zugelassen (Resonanz). Die eigenen Grenzen werden gewahrt. Dauerhafte Ablehnung von Kindern muß überdacht werden und darf nicht geduldet werden (siehe Kinderschutz)
- ❖ Die Fachkräfte beobachten die Kinder, sind aufmerksam und haben eine offene Haltung
- ❖ Fachkräfte die sich die ganze Zeit über die Köpfe der Kinder hinweg unterhalten lehnen wir ab. Dies sollte immer selbst im Blick gehalten werden, wieviel unterhalte ich mich meinen Kollegen und wieviel bin ich den Kindern zugewandt.

Das Bedürfnis nach Bewegung

- ❖ Bewegung und Lernen hängt sehr eng zusammen. Kinder haben zudem einen hohen Bewegungsdrang. Deshalb benötigen sie vielfältige Möglichkeiten diesen ausleben zu können. Sowohl draußen als auch drinnen. Grenzen überdenken wo wir Dinge nicht zulassen. Rennen im Flur, mit Fahrzeugen im Flur fahren, von etwas runter hüpfen,...
- ❖ Vielfältige Bewegungsanreize durch Materialien schaffen. Z.B. durch Bewegungsbaustelle, Pikler Geräte, rennen, hüpfen, balancieren, rückwärts laufen, krabbeln, kriechen, springen, rollen, rutschen, schaukeln, schwingen,....
- ❖ Vielseitiges Material anbieten, Balken, Reifen, Bohnensäckchen, Seile (immer unter Aufsicht), Rollbretter, Kegel, Hütchen, Kisten, Seil zum klettern und hochziehen.
- ❖ Im U3 Bereich Alltagsmaterial wie Kastanien, schiefe Ebenen, Zeitungen, Bälle unterschiedlicher Art und Beschaffenheit, Decken, Tücher, Teppichfliesen, Möglichkeiten zum schwingen, in was rein sitzen, rein und raus klettern, sich verstecken, sich bewegen in Wasser, Plantschbecken,...
- ❖ Zulassen von Veränderung des Tagesablaufes und von Rahmenbedingungen und überdenken von Regeln und Grenzen.

Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und individueller Förderung

- ❖ Kinder finden Material und Anregungen die sie derzeit interessiert. Dies findet die Fachkraft durch ihre Präsenz und dem beobachten des einzelnen Kindes und der Kindergruppe raus und setzt dieses um
- ❖ Durch Mimik und Gestik fühlt sich das Kind Willkommen und gesehen. Das Kind merkt, dass es beobachtet wird, bekommt Resonanz durch ein lächeln, nicken, winken, rücken streicheln. Hierbei ist wichtig zwischen Lob und Anerkennung zu differenzieren. Ständiges Loben macht abhängig und wirkt sich destruktiv in Bezug auf die intrinsische Motivation aus.
Lob: Du kannst ja toll springen

Anerkennung: „Heute hast du dich das erste Mal getraut da runter zu springen, ich habe es gesehen“ (lächelt).

Lob: „Das ist ja ein schönes Bild“

Anerkennung: „Du hast dich wirklich lange konzentriert. Du hast wirklich lange gemalt“ (ich habe es beobachtet)

Bedürfnis Teil einer Gruppe zu sein und sozialen Erfahrungen

- ❖ Es gibt Material, dass zu gemeinsamen Interaktion anregt. Z.B. beim bauen, bauen mehrere Kinder eine Burg. Wenn ich etwas nicht alleine kann frage ich ein anders Kind. Z.B. Malerkittel auf dem Rücken zumachen. Oder gemeinsam auf einem Plakat mit Fingerfarbe malen und schmieren. Auch Äste, die zu weit getragen werden müssen regen diese Interaktion an.
- ❖ Durch Dienste erfahren sie, wie sie etwas zur Gesellschaft beitragen. Wenn 2 Kinder z.B: zusammen Tischdienst haben ist es notwendig sich abzusprechen, wer macht was und in Aushandlungsprozesse zu gehen, wenn sie sich nicht einig sind. Geschirr z.B. ist an einem Ort, den Kinder erreichen können, ohne eine Fachkraft fragen zu müssen. So lernen Kinder von klein an etwas für die Gemeinschaft beizutragen.

Fazit:

Das bedeutet welche Bedürfnisse haben die Kinder und wie können sie in der Raumgestaltung und der Auswahl der Spielmaterialien diese ausleben. Wichtig ist hierbei, dass dies so Selbstständig wie möglich passieren kann und alles so vorbereitet ist, dass die Kinder so viel wie möglich nutzen können ohne z.B. fragen zu müssen: „Darf ich eine Schere haben?“.

Die Lernwerkstatt- Räume mit Werkstattcharakter

Wir möchten Lernwerkstätten anbieten, da dies die bisher beschriebenen fachlichen Inhalte sehr trifft in der praktischen Umsetzung. Es bietet unheimlich viele Lernchancen und eine vielfältige Materialauswahl für das praktische und eigenaktive Lernen steht bereit und somit können eine Vielzahl an Erfahrungen den Kindern ermöglicht werden. Das Material berücksichtigt die individuellen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder. Eine durchdachte Anordnung der Arbeitsmittel bildet den Nährboden dafür. Einflüsse von Montessori, Reggio und Pikler finden sich in Raumgestaltung und Materialauswahl wieder. Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsbereiche der Kinder. Vor allem wird zw U3 und Ü3 Bereich differenziert.

Die Raumgestaltung der Werkstatt

Werkstätten stellen ein räumliches und soziales Umfeld dar, in denen die Kinder aus eigenem Antrieb, allein oder mit anderen Kindern zusammen, zur selben Zeit ganz unterschiedliche Dinge tun können.

Zwei- bis dreijährige Kinder brauchen Werkstätten, die mit Grundmaterialien gefüllt sind. In einem überschaubaren Rahmen können sie erste Erfahrungen mit den Materialien, allein oder mit anderen Kindern sammeln. Sie brauchen kleine Räume, die ihnen Schutz vor Störungen von außen geben. In solch einem geborgenen Raum können sie bei sich selbst sein und sinnlich wahrnehmen, was sie empfinden, fühlen und berühren. Sie können mit wenigen Kindern gemeinsam aktiv werden. Die Pädagogen geben ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Sie arbeiten mit den Kindern zusammen und begleiten die Kinder sprachlich in ihrem Tun.

Jüngere Kinder möchten mit allen Materialien in der Werkstatt hantieren, sie möchte forschen und ausprobieren. In einer altersspezifischen Werkstatt ist dieses möglich, da die Kinder nicht von den Pädagoginnen durch ein »Nein, das darfst du noch nicht haben, das ist zu gefährlich für dich«, begrenzt werden müssen.

Lernprozesse fangen dort an, wo das Bedürfnis eines Kindes eine Resonanz in der Umgebung findet. Die spontane Aktivität eines Kindes sucht Herausforderungen in der Umgebung und dem Material, allein oder mit anderen Kindern zusammen. Zur Umgebung zählt auch die wache und emphatische Pädagogin.

Jede kleine Werkstatt zeichnet sich grundsätzlich, dem Werkstattgedanken folgend, in der Einrichtung und Ausstattung so authentisch wie möglich aus. Die kleinen Werkstätten entsprechen in der Einrichtung und Ausstattung den Grundprinzipien der Werkstattgestaltung.

Zum Beispiel gehört zur Friseurwerkstatt möglichst ein Friseurstuhl, Spiegel, Kittel, Haarfön oder Haarhaube, Lockenwickler, Haarbänder, Haarschmuck, Kinderschminke, Käämme und Bürsten (auf Scheren würde ich verzichten), Frisurenzeitschriften, leere Spraydosen und Parfümflaschen. Kinder imitieren und verarbeiten im Rollenspiel ihre Erlebnisse und die damit verbundenen Gefühle aus der »realen« Welt. Genauso erfinden sie »ihre Welt« mit größtem Vergnügen neu.“

Die Kinder sammeln hier Materialerfahrungen, lernen mit den »Werkzeugen« umzugehen und sich an Absprachen zu halten. Das aktive Spielen und Aufräumen findet in der Beziehung mit den Pädagog*innen zusammen statt.

Austausch im Team zur Vorbereitung einer Lernwerkstatt

- ❖ Wie entwickeln wir ein Ordnungssystem, das für die Kinder leicht verständlich ist?
- ❖ Wie schaffen wir eine geordnete, entspannte und freie Atmosphäre, damit die Kinder sich entfalten können?
- ❖ Sind die Materialien so ausgewählt und gestaltet, dass jedes Kind sein individuelles Erfolgserlebnis haben kann?
- ❖ Wie viele Kinder sollten gleichzeitig in einem Werkstatttraum zur selben Zeit verschiedene Dinge tun können?
- ❖ Welche Methoden benötigen die Kinder um sich an Regeln zu halten?
- ❖ Bietet die Werkstatt eine Vielfältigkeit an Material an? Welche?
- ❖ Gibt es wenige klare Absprachen, die einheitlich für alle Werkstätten in der Kita gelten? Welche? Wie werden diese Transparent gemacht?
- ❖ Hat die Pädagogin ihren Platz in der Werkstatt? Wo? Wie?

Quelle: nifbe.de- Werkstattarbeit in der Kita

Prinzipien:

- ❖ Aktiv forschend, entdeckend, kreativ und offen, selbstorganisiert
- ❖ Offene Regale, das die Kinder das Material sehen können
- ❖ Erkennen einer klaren Ordnung (Aufgabe der Fachkraft)
- ❖ Jeden Platz mit einem Piktogramm versehen
- ❖ So wenig Tische und Stühle wie möglich
- ❖ Hocker die vielseitig einsetzbar sind

U3 Bereich

- ❖ Hier liegt der Schwerpunkt auf die Sinne und auf das ausprobieren und kennen lernen von Materialien.
- ❖ Material darf zweckentfremdet werden
- ❖ Die Theorie des kindlichen Spielverhaltens ist bekannt und findet sich im Materialangebot, je nach Entwicklungsstand der Kinder, wieder.
- ❖ Kleinteile, die verschluckt werden können sind absolut verboten.
- ❖ Spielimpulse, die regelmäßig bereit gelegt werden laden zu ersten Materialerfahrungen ein.
- ❖ Montessori und Pikler findet sich in der Raumgestaltung und Materialauswahl wieder
- ❖ Alltagsmaterialien aus Küche sind beliebtest Spielmaterial
- ❖ Das kindliche Spielverhalten wird zu gelassen und es gibt Möglichkeiten dieses auszuleben.

Das Material und Tipps zur Materialbeschaffung

„Wie in einer »echten« Werkstatt ist auch in den Werkstätten einer Kita das Material von bester Qualität und wird regelmäßig gepflegt. Die beste Beschaffungsquelle für Werkstätten in Kitas sind die Baumärkte. Die Preise sind nicht hoch und die Kinder lieben Arbeitsgeräte, die sie von zu Hause her kennen. Für die Bauwerkstatt ist der Baumarkt ein Schlaraffenland an notwendigen und schönen Dingen. Ob es Trichter, Gefäße, Schläuche oder Fliesen sind, Hammer, Schraubenzieher oder Zange, Holzleim und Holzspachtel, Holzabfälle, Bretter, Schnüre, Nägel, Schrauben, Teppichreste, Pappe, Tapeten, Metalle, Bleche oder Plastikplatten – Kinder können alles gebrauchen.

Flohmärkte eignen sich besonders gut als Fundgrube für die Rollenspielwerkstätten. Vertraute Alltagsgegenstände wie Telefon, Wecker, Kochgeschirr, Tischdecken, Fernglas, Vasen, Bilderrahmen, Kerzenständer, Radios, Stempel, Bürobedarf, Kleinmöbel etc. können dort günstig erworben werden.

Material für das Atelier (Kunstwerkstatt) ist in der Regel im Kunst-Großhandel günstig zu erwerben. Ob Acryl-, Wasser-, Aquarellfarben oder Buntstifte und Ölkreiden, Zeichenpapier oder Leinwände, Ton und Glasuren – man kann dort wirklich alles relativ günstig und in großen Mengen kaufen oder bestellen.“

Bereich zum „Wut raus lassen“ Boxen, hauen,...Ikea

Aufgabe der Fachkräfte

Die Fachkräfte sorgen dafür, dass der Raum anhand des Raumnutzungskonzept vorbereitet ist.

Im Alltag ist sie/er Begleiter/in. Siehe hier „pädagogische Grundhaltung“. Sie gibt emotionale Sicherheit und ist aufmerksamer Dialogpartner. Durch das Beobachten nimmt sie wahr, was die Kinder benötigen. Sie unterstützt bei Konflikten und fördert eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich alle wohl fühlen. Das reflektieren der eigenen Haltung gehört immer mit dazu. Was lasse ich zu und was nicht? Warum lasse ich was nicht zu? Geht es um mein eigenes Bedürfnis?

Quelle: Nifbe.de- Werkstattarbeit in der Kita

Auch soziale Kompetenzen sind zu fördern. Material, dass zu zweit getragen werden muss (z.B. lange Balken) oder gemeinsam eine Burg zu bauen fördert dies. Die Fachkraft wirkt unterstützend, hilft bei der Kommunikation untereinander je nach Bedarf, gibt Impulse, regt durch fragen an. Durch Kooperation mit anderen Kindern wird die Lernlust oft gesteigert. Auch das zulassen von entwickeln eigener Handlungsideen der Kinder und sich an den richtigen Stellen zurück nehmen gehört dazu.

Tagesablauf

(dies ist ein Modelltagesablauf und wird individuell in jeder Einrichtung angepasst)

Frühstück von 8.15 Uhr bis 9 Uhr Gibt es in jedem Bereich ein Frühstücksbuffet. Eine Fachkraft begleitet dieses (z.B. immer der Frühdienst). Die Kinder werden dazu eingeladen dieses zu besuchen. Der 8 Uhr Dienst bereitet dieses vor, gemeinsam mit Kindern. Es steht ein Körbchen für Tischdeko bereit. Des Weiteren gibt es einen Eimer mit warmen Wasser und 2 kleinen Spülschwämmen. Jedes Kind räumt seinen Platz auf nach dem Essen und wischt ihn ab, so dass das nächste Kind einen sauberen Platz vor findet. Um 9 Uhr räumen 2 Kinder die Tischdienst haben das Buffet ab und schieben es zum Aufzug.

Die Krippenkinder essen um 8.30 Uhr zusammen.

Um 9.15 Uhr beginnt der Morgenkreis. Es wäre schön, wenn dann alle Kinder da sind, da dort der Tag besprochen wird.

Montag ist Waldtag, alle Kinder ab ca 4 Jahren gehen um 9.15 Uhr in die Garderobe und ziehen sich an. Die Kinder bringen an diesem Tag ein Vesper mit Getränk (Wasser, ungesüßter Tee) mit. Es findet ein kurzer Morgenkreis im Wald statt. Um 11.30 Uhr laufen diese Kinder wieder in die Kita.

Was ist mit den Kindern, die nicht in Wald möchten?

Dienstag findet AG's statt. Diese werden in den Morgenkreisen vorgestellt. Jedes Kind kann sein Namensschild dort hinhängen, wo es gerne hin möchte. Oder Freispiel im ganzen Bereich nutzen.

Freitag ist open Friday im ganzen Haus- Wie Methodisch umgesetzt?

Stammgruppen. Diese kommen zum Morgenkreis zusammen.

Dienstag und Donnerstag findet nach dem Mittagessen für die Vorschulkinder ein MaxiTreff statt von ca 1 h. Die Kinder überlegen sich wie sie heissen wollen

Es gibt Dienste in jeder Gruppe je nach Entwicklungsstand der Kinder

Das Mittagessen findet in jeder Stammgruppe gemeinsam statt. Es besteht eine Offenheit das Kinder, wenn sie möchten, auch in anderen Gruppen essen können. Dies wird dann abgesprochen. Das Essen befindet sich in Schalen auf dem Tisch in allen Gruppen. Die Kinder nehmen sich selbst, die Fachkräfte begleiten dies. Sie sitzen immer bei den Kindern am Tisch und nicht separat.

In der Krippe findet nach dem Mittagschlaf gemeinsam Vesper statt. Die Kinder im Elementarbereich orientieren sich an den Kindern. Um 14.30 Uhr findet das Vesper statt. Kein Kind wird zum schlafen gezwungen. Wer nichtmehr schlafen möchte kann auch etwas ruhiges spielen, ein Hörbuch hören, zum vorlesen gehen, Bücher anschauen. Der Schlafraum ist so gestaltet, dass die Kinder eingeladen werden zu kommen. Die Betten sind aufgeschlagen, es ist ein schönes abgedunkelts Licht, eine Lavalampe oder ein Sterneprojektor. Es kommen leise Klänge. Kuschtiere warten auch schon. So wird der Schlafraum vorbereitet bevor die Schlafenszeit beginnt.

Wenn möglich gehen alle Kinder einmal täglich in irgendeiner Form raus an die frische Luft

Regelmässige Ausflüge zur Bücherrei,....alles was die Umgebung her gibt.

Räume mit Werkstattcharakter

In den verschiedenen Bereichen sollen sich die Kinder in den Freispielphasen frei bewegen können. Die Raumgestaltung spiegelt einen Werkstattcharakter wieder. Hierbei orientieren wir uns an der Werkstattpädagogik von Christel van Dieken.

Atelier

Es bietet sich im Nebenraum an (ca 18 qm)

- Erster Bereich: Wasserfarben, Fingerfarben und weitere ungiftige flüssige Farben in den Grundfarben plus Weiß und Schwarz. Eine Staffei oder eine Staffeiwand, Pinsel in unterschiedlichen Ausführungen. Damit meine ich genauso handgerechte Pinsel sowie Stockpinsel und selbst hergestellte Pinsel. Vielfältige Papier- und Pappformate in weiß, schwarz und naturfarben.
- Zweiter Bereich: Buntstifte, Bleistifte, Anspitzer, Ölkreiden, Hefter/Tacker, Tesafilm, unterschiedliche Papiere und Pappen. Als Klebstoff ist Holzleim zu empfehlen, der unterschiedlich mit Kleister und Lebensmittelfarbe angerührt werden kann. Dieser Klebstoff kann in kleinen Marmeladengläsern aufbewahrt werden. Die Deckel der Gläser eignen sich sehr gut als Füllgefäß für den hergestellten Klebstoff. Q-Tipps oder Holzspachtel machen das Auftragen des Klebstoffs einfach
- Dritter Bereich: Knete, Ton, Filzwolle und Wachssand. Weiße Bohnen, Kastanien, Eicheln, Hartweizen-Nudeln etc. zum Ein- und Ausfüllen von Gefäßen. Unterschiedliche Gefäße, am besten aus dem Haushalt.
- Vierter Bereich: Ein Lichttisch und ein Overheadprojektor mit entsprechenden Materialien.

Bauwerkstatt

(ca 14 qm)

- Erster Bereich: Naturmaterialien, wie Stöcke, Steine, Wurzeln, Holzscheiben, Kastanien, und Baumaterialien, wie Mosaikfliesen, kleine Stein- und Holzplatten, Pappröhren, Schläuche, Tücher, Plastikgefäße etc.
- Zweiter Bereich: große und kleine Bausteine aus Holz, Brio Holzeisenbahn, Holzfiguren (Menschen, Tiere und Naturgegenstände), Autos, Lastwagen etc.
- Dritter Bereich: ein Raum, frei und flexibel zum baulichen Gestalten.

Zahlen- und/oder Buchstabenwerkstatt

Hier findet sich alles rund um Zahlen und Buchstaben. Vor allem Montessori Material und Aktionstablett bieten sich hierfür an. Auch ein whiteboard mit Stiften oder eine Schreibmaschine wäre denkbar. Stempel und Stempelkissen sind auch ein begehrtes Material.



Bücherecke

Hier finden sich ansprechend Bücher präsentiert und diverse Sitz- und Liegemöglichkeiten. Auch Decken und Kissen finden sich hier.



Tüftlerwerkstatt

Hier finden sich alte Geräte zum auseinanderbauen und Werkzeug. Auch Hammer, Nägel, Holz, Rinde, Stoff, Leim,... sind denkbar



Naturforscherraum

Wiegen, Messen, sortieren wird hier groß geschrieben. Es befinden sich hier übersichtlich Pipetten, Lebensmittelfarbe zum Wasser einfärben, Linal, Maßband, Meterstab, Waage unterschiedlicher Art,...





Rollenspielraum

- Eine kleine Kinderwohnung, ausgestattet mit einer Küche mit Herd, Kühlschrank, Waschmaschine, Bügelbrett und Bügeleisen, Tisch und Stühlen, Kochgeschirr, Geschirr zum Tischdecken und Holzlebensmitteln;
- einem Wohnzimmer mit Sofa, Tisch, Sessel, Lampe, Fotoalbum, Blumen, Bücher, Handy, Zeitung, Hund im Hundekorb, Bilder an den Wänden etc.;
- einem Schlafzimmer mit einem großen Bett, in das die Kinder sich selber reinlegen können, Nachtschrank, Kleiderschrank mit Kleidern, Spiegel mit Ablage für Gegenstände zum Frisieren, Kinderbett mit unterschiedlichen Puppen, Wickelplatz etc.



Eine liebevolle vorbereitete Umgebung lädt zum spielen ein. Dies ist die Aufgabe der Fachkraft die Kinder darin zu begleiten oder am Ende des Tages die Bereiche wieder so für den nächsten Tag herzustellen.

Theaterwerkstatt

Ein Podest mit Vorhang eignet sich gut als Theaterwerkstatt. Dies könnte sich auch im Schlafräum oder Nebenraum befinden. Zur Schlafzeit könnten Kinder auf dem Podest schlafen. Es gibt Kisten nach Themen mit Verkleidungsmaterial und Zubehör.

Mittelalter: Prinzen und Prinzessinenkostüm, Burgfräulein, Krone, Schwert,...

Polizei und Feuerwehr: Polizeiweste, Feuerwehrweste, je 2 Stück, Schlauch zum löschen, je 2 Stück, Helme, Zettel und Stift, Absperrband

Beobachten, was die Kinder interessiert...

Kleidungsstücke aus anderen Ländern

Tiere: Tierverkleidungen

Tücher in unterschiedlichen Farben



Arztecke/ Tierarztecke



Dieses bietet sich in einer Ecke oder Nische an. Es könnten 2-3 Stühle als Wartezimmer bereit stehen. Sonstiges Material: Arztkittel, Arztkoffer, Material aus Apotheke- Tupfer, Klebeband, Pflaster, Spritze, Poster an Wand von menschlichen Körper, Behandlungstisch, rotes Kreuz an Wand, Kuscheltier und Transportbox

Bewegungsbereich:

Hängebalken um diverse Gegenstände einhängen zu können

Bewegungsbaustelle mit Kisten, Brettern, Balken Halbrundhölzer,.. in unterschiedlichen Längen und Durchmessern, Kiste mit Seilen, Ringen, Tücher





designed by freepik.com

FAQ's der Raumgestaltung

(aus der Perspektive der Kinder, die Fachkraft erfährt dies durch das Beobachten der Kinder und sich in diese heinzusetzen)

...Wir wünschen uns einen Raum indem wir uns wohl fühlen und der uns anspricht Dinge auszuprobieren und zu spielen-„Ich sehe viele tolle Sachen die mich interessieren und ich bespielen möchte und darf.



Klare Strukturen, nicht zu viel und nicht zu wenig Material, nicht zu grelle Farben, Naturmaterialien, aufmerksame Fachkräfte die die Kinder beobachten, alles auf Kinderhöhe frei zugänglich, Material ansprechend präsentiert (Aufforderungscharakter)

...Bitte achte darauf, dass es nicht zu viele Reize gibt - „meine Sinne nehmen alles wahr, was ich sehe, was ich höre, was ich schmecke, was ich fühle. Bitte schütze mich vor zu vielen Eindrücken und gebe den Kindern die Möglichkeit die dies möchten woanders Input zu bekommen ohne dass ich überfordert werde!“ z.B. Musik hören, laut sein

Zulassen, dass Kinder in andere Bereiche, Räume, Flur gehen, Strukturen überdenken-wo entscheiden wir für alle Kinder? Z.B: Musik anmachen im Gruppenraum für alle. Von einem Material viel anbieten, damit Kinder nicht zu schnell an Grenzen kommen und sich nicht um begehrtes Material streiten müssen. Z.B. viiiiiiele Bauglötze.



...Bitte denke daran, dass wir Möglichkeiten in jedem Raum zum Rückzug benötigen, so können wir gut für uns sorgen und unser Stresslevel wird nicht zu hoch. Sonst geht es mir nicht gut und ich weiß garnicht wohin der ganze Stress in mir soll!“



Zelt, Schrank, Tisch mit Tuch drüber und Matratze drunter, Spiegeldreieck, Kiste, Bude bauen, viele Decken und Kissen, Weidenkorb,....

...Bitte grenze uns nicht zu sehr ein mit Regeln oder deiner Angst es könnte etwas passieren! Habe vertrauen in uns, sonst verpassen wir viele Lernchancen für unser Leben! Deshalb: So viele Grenzen wie nötig, sowenig wie möglich!

Durch Methoden und „einführen“ von Spielmaterial lernen Kinder einen Umgang mit potenziell gefährlichem Material. Z.B. könnte ein Werkzeugführerschein gemacht werden und bei bestehen dürfen Kinder selbständig das Material benutzen.



... Bitte achte darauf dass wir viiiiiieeeeeel Platz zum spielen haben. Zu viele Möbel, die rum stehen beengen uns! Auch ist es wichtig dass es eine Struktur im Raum gibt, so können wir uns besser zurecht finden! Unterschiedliche Bereiche helfen uns.



Bereiche können z.B. durch Raumteiler oder halbhohe Regale definiert werden. Auch Teppiche oder große, flache Spielepodeste definieren Bereiche. Klappbare Tische können nach Bedarf genutzt werden. Hocker können zu anderem Spiel genutzt werden und unter den Tisch geschoben werden und stehen dann nicht im Weg.

... Bitte frage uns regelmäßig was wir uns wünschen und was wir brauchen durch konkrete Vorschläge. Durch beobachten von uns siehst du auch was uns gerade so interessiert, vielleicht kannst du uns dies spiegeln, so fühlen wir uns total gesehen und machen bestimmt weniger „Blödsinn“, (wie die Erwachsenen gerne sagen) weil uns nicht so langweilig ist. Wir wollen nicht ständig ermahnt werden was wir nicht tun sollen, das ist eine mega Spaßbremse. Bitte überlege lieber wie der Raum oder das Spielmaterial verändert werden sollte. Auch Material entfernen aus dem Raum, mit dem wir deiner Meinung nach nicht „ordentlich“ spielen, ist nicht die Lösung!



Morgenkreis, Kinder Vorschläge machen welches Material sie sich wünschen oder Bereich. Vorschlag . Ich würde gerne mit euch eine Tierarztpraxis einrichten, was haltet ihr davon?“ Wie könnte diese aussehen. Was benötigen wir? Plakate malen, Dinge von zu Hause mitbringen, gemeinsam besorgen gehen.

...Bitte wähle viel was in den Räumen ist aus Naturmaterial und viiiiel was unsere Sinne anregt, auch finden wir Alltagsmaterialien super die ich von zu Hause kenne. Ich möchte gerne nachmachen was die Erwachsenen so machen, so lerne ich die Welt verstehen, wie was funktioniert.

Korb mit Steinen, Korb mit Rinde, Korb mit Äste, Muscheln, Kastaninien,....Schleichtiere, Biegepüppchen. Tücher in Farben, Alles mögliche aus Küche, Bretter, viele Holzsteine einer Größe,...



...Bitte erlaube mir, Dinge zweckzuentfremden und woanders hin zu schleppen. Wenn wir eine übersichtliche Struktur haben und klar ist wo was hinkommt, fällt uns das aufräumen leichter und wir bringen auch die Dinge wieder zurück. Oder vielleicht ist auch der Platz nicht gut gewählt, wo sich etwas befindet. Vielleicht habe ich auch eine gute Idee 😊



Kleine Bilder von Spielmaterial machen und einlaminiert und mit Klett hin kleben. Für jedes Material Kiste mit Foto drauf. Offene Regale, nebeneinander Spielmaterial hinstellen.

...wenn wir monatelang immer das Gleiche zum spielen haben, langweilt uns das sehr. Da kämpfe ich lieber mit meinen Freunden oder ärgere jemand. Puzzel und Brettspiele und „brav“ am Tisch sitzen ist nicht dass was wir brauchen. Mal ganz schön für die Größeren von uns, Auch wenn es dir als Erwachsener vielleicht gefällt, weil wir dann schön leise sind. Erlaube uns auch laut zu sein, Nutze gerne auch Flur und andere Räume um uns zu entzerren, damit wir weder deine Nerven zu stark strapazieren, noch die der Kinder denen das vielleicht zu viel ist. Klare Regeln helfen uns dabei was erlaubt ist und was nicht. Bitte visualisiere diese für uns.

Im Team (Kleinteam, Gruppe) definieren wer für den Austausch von Spielmaterial zuständig ist. Aufgabenbereich zuteilen. Ca alle 3 Monate (je nach Bedarf) checken, mit was spielen die Kinder und mit was nicht. Es kann auch an dem Ort liegen an dem sich das Material befindet. Bei nicht benutztem Material neuen Ort ausprobieren, bevor es aussortiert wird. Regeln und Methoden mit den Kindern erlernen zum Nutzen von anderen Bereichen. Dies wird vorab im Team besprochen und schriftlich festgehalten.



Einhaltung der Bedingungen von Arbeits- und Gesundheitsschutz

Wir halten uns an die rechtlichen Vorgaben des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Siehe hierzu „ Die Gesundheit unserer Mitarbeiter liegt uns am Herzen“ im Trägerhandbuch.

Räume für Personal, Eltern, Gäste

Bei der räumlichen Gestaltung orientieren wir uns nicht nur an den Bedürfnissen der Kinder, sondern auch an denen des Personals, Eltern und Gäste. Damit die Fachkräfte auf „Augenhöhe“ mit den Kindern arbeiten können und ein Teil der Gruppe sind benötigt es entsprechendes Mobiliar. Die Fachkräfte haben Stühle, die Höhenverstellbar sind umso nach Bedarf sich die entsprechende Höhe einstellen zu können. Auch Bodenkissen mit Lehnen sind v.a. im Krippenbereich für Fachkräfte vorhanden um so „besser“ auf dem Boden bei den Kindern sitzen zu können. Wir lehnen separate Tische und Stühle für Fachkräfte im Gruppenraum ab. Die Fachkräfte sind ein Teil der Gruppe und haben keinen gesonderten Bereich. Die Interaktion zwischen Fachkraft und Kind findet dann statt, wenn die Fachkraft bei ihnen sitzt.

Im Garderobebereich wäre ein Podest sinnvoll, sodass die Fachkräfte sich nicht zu sehr bücken müssen um die Kinder ggf. zu unterstützen.

Ein separater Personalraum, indem die mittelbare pädagogische Arbeitszeit, Entwicklungsgespräche, und Pause durchgeführt werden kann, ist in jedem Haus vorhanden. Dieser ist so eingerichtet, dass sich alle darin wohlfühlen. Auch eine Sportmatte um in der Pause Yoga o.ä. machen zu können findet sich, wenn möglich, in diesem Raum.

Jede Fachkraft bekommt einen abschließbaren Schrank zur Verfügung gestellt.



Es gibt in jeder Einrichtung Personaltoiletten. Des Weiteren gibt es eine Ecke mit 2 Erwachsenensesseln und 2 Kindersesseln und einem Tisch in der Mitte mit Lesematerial für groß und klein. Eltern, die die Eingewöhnung begleiten können sich dort hinsetzen und lesen. Auch Kinder können sich dort aufhalten. Dieser Bereich bietet die Möglichkeit, dass Eltern außerhalb der Sichtweise einen angenehmen Aufenthalts- und Wartebereich haben. Auch so kann gefördert werden das Eltern untereinander in Kontakt kommen.

Es gibt ein Büro für die Leitung. Vor dem Büro befindet sich wenn möglich ein Bereich zum verweilen wenn Besuch kommt.

Bereich für Eltern

Checkliste für Fachpersonal in unseren Einrichtungen

Datum:

Namen Personen/Gruppe:

	JA/NEIN
1) Es befindet sich in jedem Raum eine Rückzugsmöglichkeit?	
Welche:	
Verbesserungsbedarf:	
2) Jedes Material hat seinen Platz und ist bildlich dargestellt?	
Beispiele:	
Verbesserungsbedarf:	
3) Wir kennen die derzeitigen Interessen der Kinder?	
Beispiele:	
Verbesserungsbedarf:	
4) Wir tauschen Material regelmäßig aus?	
Beispiel:	
Verbesserungsbedarf:	
5) Es befindet sehr wenig Plastikspielzeug im Raum	
Beispiel:	
Verbesserungsbedarf:	
6) Es befindet sich viel Naturmaterial im Raum	
Beispiel:	
Verbesserungsbedarf:	
7) Die Bereiche/ Werkstattbereiche sind klar ersichtlich	
Beispiel:	
Verbesserungsbedarf:	
8) Wir reparieren kaputtes Spielmaterial Bücher mit den Kindern	
Beispiel:	
Verbesserungsbedarf:	